

Trotz Krankheit aktiv

Ärztammer Nordrhein unterstützte die Öffentlichkeitsarbeit gesundheitlicher Selbsthilfegruppen auf der Verbrauchermesse „aktiv leben 1998“

von Sabine Schindler-Marlow

N eun Tage lang drehte sich in Halle 8 des Düsseldorfer Messegeländes alles um die Gesundheit. Bei der Verbraucherausstellung „aktiv leben“, die in diesem Jahr rund 100.000 Besucher aus ganz Nordrhein-Westfalen anzog, stellte dieser im Interesse der Bevölkerung so hochstehende Bereich ein eigenes Schwerpunktthema dar.

Grund genug für die Ärztekammer Nordrhein, sich erneut an dieser nun schon traditionellen Düsseldorfer Messe zu beteiligen und 25 Selbsthilfegruppen die Möglichkeit zu bieten, sich auf einem 400 Quadratmeter großen Gemeinschaftsstand zu präsentieren. Die Kammer möchte mit dieser Unterstützung auf die Arbeit der Selbsthilfegruppen in Nordrhein hinweisen und für mehr Verständnis für Behinderte und chronisch Kranke werben.

In den vergangenen zwanzig Jahren sind in Nordrhein-Westfalen rund 10.000 gesundheitsbezogene Selbsthilfegruppen gegründet worden. Dieser Trend zur Selbsthilfe drückt den Wunsch vieler chronisch Kranker aus, nicht nur passiv die eigene Krankheit zu erleben, sondern aktiv am eigenen Befinden zu arbeiten und sich für die Interessen Mit-

betroffener einzusetzen. 25 Selbsthilfegruppen – darunter erstmalig die Deutsche Myasthenie Gesellschaft und die Selbsthilfegruppe Lebertransplantierte Deutschlands e.V. – zeigten engagiert, wie Betroffene ein aktives Leben führen können.

Aufklärung steht im Vordergrund

„Wir stehen hier, weil wir die Bevölkerung über unser Krankheitsbild aufklären wollen und Mitstreiter für unsere Sache suchen“, faßte Klaus Hillebrand von der Selbsthilfegruppe Schlafapnoe den Grund seines Besuches auf der „aktiv leben“ zusammen. Wie erkenne ich, ob ich unter einem Schlafapnoe-Syndrom leide? Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es? Fragen, die die Mitglieder der Selbsthilfegruppe und engagierte Ärzte am Stand während der Messe beantworteten.

Beispielhaft für andere Gruppen berichtete Klaus Hillebrand über die Resonanz der Selbsthilfegruppen beim Publikum. Er zeigte sich angenehm überrascht, daß nicht nur Betroffene, sondern auch viele Jugendliche zu seinem Stand gekommen seien, um sich über das Thema

„Schnarchen und Schlafapnoe“ zu informieren. Viele der Jugendlichen haben Informationsmaterial für ihre Eltern mitgenommen, so Hillebrand. Bis an die 100 Gespräche pro Tag haben seine Gruppenvertreter mit dem interessierten Publikum geführt.

Eine erfreuliche Bilanz, die nicht alle auf der Messe vertretenen Selbsthilfegruppen vorweisen können. Gruppen, die beispielsweise die Krankheitsbilder Inkontinenz, Psychische Erkrankungen oder Krebs vertreten, können die Besucher, die um ein Gespräch während der Messezeit bitten, wohl eher an einer Hand abzählen. „Für uns ist es wichtig, präsent zu sein und der Bevölkerung zu zeigen, daß es uns gibt“, so eine Vertreterin der Frauenselbsthilfegruppe nach Krebs, „wir verteilen unsere Broschüren und wissen, daß sich die Betroffenen ein paar Tage nach der Messe bei uns in der Gruppe melden.“

Informationen für Ärztinnen und Ärzte

Einig in der Bewertung der Messe waren sich die Gruppen vor allem in einem Punkt: Die Bereitschaft der Bevölkerung, sich im Krankheitsfall an eine Selbsthilfegruppe zu wenden, wird immer größer. Selbsthilfegruppen sind längst zu einem seriösen Informanten im Krankheitsfall geworden. Vermehrt erkundigen sich auch Ärztinnen und Ärzte an den Ständen nach den Inhalten und Programmen der Selbsthilfegruppen. Die Tendenz zur Kooperation ist nach Auskunft der Gruppen erfreulicherweise steigend.



Fragen zum Thema „Schnarchen und Schlafapnoe“ beantwortete die Selbsthilfegruppe Schlafapnoe Düsseldorf e.V. Foto: Jürgen Brenn